

Die Geschichtsquellen von Münster

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **61 (1906)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von mehreren Autoren wurde dann in dieser Zeit eine Arbeit zusammengetragen, welche betitelt wurde:

Eigentlicher begriff und inhalt etlicher eines lobw. uralten adelichen Stifft St. Michäels zu Münster im Ergew Hochrechten, Fryheiten und Gerechtsamen, welche von 900 Jahren här derselbigen zuständig waren, und biß uff dise Zit erhalten worden. — Diese in Konzept im Staatsarchiv liegende Zusammenstellung wurde bis 1666 fortgesetzt.

Im Jahre 1710 schrieb Stiftssekretär Zacharias Göldlin einen „Kurzen Begriff des Anfangs und der Stiffteren“, der in beschränktem Sinne eine Übersicht über die wichtigsten Rechte des Stiftes gewährt, wobei Birchers Schriften und Langs Theologischer Grundriß die Hauptquellen bildeten.

Das eigentliche Propstei-Archiv wurde 1798 dem Gerichts-Präsidenten Häfliger in Münster zur Verwahrung übergeben und erst 1803 wieder dem Propste zurückgegeben.

Durch Artikel 18 der Stiftsstatuten von 1689 war bestimmt worden, daß ein Abschriftenbuch von allen wichtigern Stiftsurkunden erstellt werden sollte. Allein auch dieser Beschluß kam nicht zur Ausführung; doch wurden unter Leitung von Pfarrer Wilhelm Dörflinger († 1799) von einem in Kalligraphie und Zeichnenkunst bewanderten Wagner zu Ende des 18. Jahrhunderts von den wichtigsten Urkunden auf fliegenden Blättern sogenannte Facsimile erstellt, welche einzelne seither verlorne Urkunden uns vorführen.

§ III.

Die Geschichtsquellen von Münster.

A. Liber Crinitus. B. Liber Erni. C. Codex Hitzmann. D. Liber reliquiarum. E. Missale. F. Evangeliare. G. Schwarzbuch. H.—N. Keller-, Kammer-, Feuden- und Propstei-Buch. O. Jahrszeitbücher. Directorium chori. Münster im Besitz von Michelbach.

Das Stift Münster besitzt unter seinen 35 Manuskripten ¹⁾ eine Reihe von Diplomatarien oder Kopienbüchern der ältern Stiftsurkunden.

¹⁾ M. Estermann, Stiftsschule p. 31.

Diese Kopienbücher der Kollegiatkirche Beromünster aus dem 14.—16. Jahrhundert verfolgen nicht historische, sondern rein praktische Zwecke. Sie sollten lediglich dazu dienen, die Rechte und Pflichten des Stiftes zu fixieren, namentlich aber den Besitzstand. Deshalb sind alle jene Urkunden, die über verlorne Rechte, über verkaufte Güter oder rein persönliche Verhältnisse des Stiftes Auskunft erteilten, in diese Bücher nicht eingetragen worden.

Erst Propst Ludwig Bircher hat diesen Gesichtspunkt verlassen, als er seine *Annales*, *Liber vitae ecclesiae*, *Matri- cula Beron.* und die Kopie des *Liber crinitus* (1611 bis 1640) anlegte.

Betrachten wir diese Kopienbücher näher, so fallen für die Epoche von der Stiftung bis zum Jahre 1500 folgende Bände in Betracht:

A. Das „geharen Buch“ oder *liber crinitus*. Dieses Kopienbuch heißt nach seinem Einbände, der aus einem Felle besteht, das „geharen“ Buch.¹⁾

Der Inhalt des *Liber crinitus* ist folgender:

Folio 1. *Incipit Regiftrum Instrumentorum Ecclesie Beronenfis super Donationibus, Priuilegiis, Sentenciis, horum- que confirmacionibus, ac super aliis diuersis contractibus confectorum infra per diuersas Rubricas iuxta diuerfitatem materie distinctarum, et sub Rubricis secundum successione[m] temporis seu etatis ordinem subscriptorum. Sit igitur ordinate Rubrice Prima de donationibus et priuilegiis.*

Am Rande steht der Inhalt jeder Urkunde von einer Hand des 14. Jahrhunderts notiert. Spätere Schreiber fügten Jahreszahlen und zuweilen Bemerkungen bei.

Hier Proben: *Prima ordinatio et donatio diuerforum bonorum facta per comitem Ulricum, primo filiis et nepotibus suis, et deinceps Ecclesie Beronenfi.* — Zusatz aus dem

¹⁾ So wird es z. B. genannt in einem Spruchbriefe des Rates von Luzern vom 21. November 1463 „gehar buch“ und vom Freitag vor Nikolaus 1493: das „gehären büchli“; 1691 und 1692 im Zehntstreit mit Schongau „Gehörighbuch“.

16. Jahrhundert: Anno 1036 sub papa Benedicto 9, Caesare Conrado 2.

Zusatz aus dem 17. Jahrhundert: Nota: fuisse haec tempora in Ecclesia ualde calamitosa propter schisma trium vel 4 Pontificum se uiolenter intrudentium, accedente detestabili incontinentia Benedicti 9, non rite electi, sed minoris mali causa acceptati et aeternum damnati.

Von einer Hand des 17. Jahrhunderts ist häufig notiert, ob die Urkunde im Archiv liege.

Fol. 8, b. De donationum et privilegiorum confirmationibus. Wie in der frühern Rubrik bis 1317 fortgeführt.

Fol. 17, b. De confirmationibus sententiarum. Bis 1316 reichend.

Fol. 18 ist von einer Hand aus dem Ende des 14. Jahrhunderts das Hofrecht der Meierhöfe des Stiftes hineingeschrieben. Blatt 18 ist doppelt vorhanden.

Fol. 18, b — 21, b. De emptionibus. Reichend bis 1321.

Fol. 22—23. De emptionibus a dominis vendentium approbationibus. Umfassend die Jahre 1226—1317. Die chronologische Reihenfolge ist nicht innegehalten.

Fol. 23, b—26. De transactionibus sive pactis von 1226 bis 1320.

Fol. 27—28 b. De Precariis 1234—1325.

Fol. 29—34. De testamentis 1236—1324.

Irrig ist fol. 33 die Urkunde von Id. Feb. 1279 ins Jahr 1278 versetzt.

Fol. 34. Aus der Chronik Bernolds kopierte eine Hand des 16. Jahrhunderts folgende Stelle:

Tempore scismatis Henrici quarti et Rudolphi ducis Alemanie, qui de regno disceptauerunt. Eo tempore abbas Massiliensis et Christianus sapientissimus Monachus sedis romane legati dum reverti ad dominum apostolicum niterentur, a quo ob sedandas discordias in theutonicas partes missi sunt, a comite Udalrico de Lenzburc, monasterii nostri restauratore, capti et depredati sunt, quia Henrico adhe-

rebat et in castro Lenzburc incarcerati sunt. Qui tandem per Cluniacensem abbatem liberati sunt anno domini M^oLVIII^o.

Die bis hierher reichenden Pergamentblätter sind 45,5 cm hoch und 30 cm breit.

Mit Fol. 35 beginnt von anderer Hand ein Buch, dessen Blätter 40 cm hoch und 25 cm breit sind.

Fol. 35. Hec est ordinatio Testamenti pie recordationis Hugonis dicti de Jegiftorf, huius Ecclesie quondam canonici.

Hii sunt redditus per quos expediri debent ea, qui vir venerande memorie H. de Jegiftorf quondam huius ecclesie canonicus pro remedio anime sue per circulum anni fieri constituit in ultima voluntate, prout in eius patenti litera super hoc confecta plenius continetur.

Item hec est annona, de qua ministrari debet singulis diebus per circulum anni panis unus prebendulis, vulgariter dictus Singbrot, qui cottidie dari consuevit sacerdoti cuilibet in hoc loco de fratrum consensu missam publicam celebranti etc.

Hierauf folgen die Verse des Chorherrn Rudolf von Liebegg über das Singbrot,¹⁾ mit erläuternden Interlinearbemerkungen, die wir, mit Übergehung von Wiederholungen, hier beifügen, da im Geschichtsfreund XXI, 141, die Proben nicht nach dem Original, sondern nach der Kopie des Propstes Bircher mitgeteilt wurden.

Omnibus hec panis ad festa datur cameralis,
 ad tria festa dei²⁾, Michahelis tempore multi,³⁾
 Quatuor ista duplum dant, octo sequentia simplum⁴⁾
 Hec igitur sancte sunt bis duo festa Marie,⁵⁾
 Andree, Galli vult circuncisio iungi.
 Angelus in Maio,⁶⁾ sunt omnes ergo bis octo.⁷⁾

1) Schon 1835 hat J. E. Kopp, Urkunden zur Geschichte der eidgenössischen Bünde S. 81 auf dieselben verwiesen.

2) Nativitas, pascha, penthecost.

3) In autumnno.

4) Subtus dicta.

5) Octo — Nativitas, purificatio, assumptio, annuntiatio.

6) Revelatio Michahelis.

7) Sedecim.

Vide verus nonos magis planos infra.
 Hii sunt ergo dies quibus hunc panem dare debes.
 Circumcisio, purificatio, nuntio¹⁾, pascha.
 Angelus in Maio²⁾, post mittitur ignis ab alto³⁾
 Assumptio⁴⁾, nata dei Genitrix⁵⁾, mox Michael affis⁶⁾,
 Gallus et Andreas aderunt, puer est modo natus⁷⁾.
 Bis duo plena dabis⁸⁾, totidem bis dimidiabis⁹⁾.
 Summa dei festa tria sunt, archangele¹⁰⁾, presta¹¹⁾.
 Quartum censetur, quibus integra portio detur,
 Diuide quod sequitur octogonus hic reperitur.

Die Fortsetzung dieser Verse folgt Fol. 37.

Cottidie duplicem prebenda dat hec tibi panem
 Canonicus presens quem percipit omnis et absens
 Hiis quoque quadruplicem dant festa sequentia panem
 ut summi regis tria festa, duo Michaelis.
 Ecclesieque decus Panchratus et Sygebertus¹²⁾.
 Hec quoque festa notes, quibus hiis triplicem dare debes.
 Solis quoque die, cum scandis ad ardua Christus¹³⁾
 post natale tribus, totidem post pascha diebus.
 Et tot post pneuma¹⁴⁾, bis crux, quater alma Maria.
 Circumcisio, theophania, reuerfio Pauli.
 Mathias, Phridolinus, Marcus sive Philippus,
 Precursor¹⁵⁾, Petrus atque Maria, Jacobus, Afra, Laurens,
 Bartholomeus, Matheus, Maurus quoque, Gallus,
 Urfula, Symon, et omnes¹⁶⁾, Martinus, Katharina.
 Chunradus et Andreas, Nicholaus, Conceptio, Thomas.

Hieran reihen sich liturgische Stücke mit Musiknoten
 (Neumen) versehen: Agnus dei, Sanctus, Messe für Kirchweihe
 und Michaelsfest, Hymnus: Michaelis glorie decantatur hodie.

1) Annuntiatio beate virginis. 2) Revelatio beati Michaelis.
 3) Penthecostes. 4) Assumptio beate virginis. 5) Nativitas b. virginis.
 6) archangelus. 7) Nativitas domini. 8) id est in quatuor festis dabis
 plena. 9) duos panes in festo illorum quibus tribuitur, in aliis octo
 festis panem singulis canonicis ministrantur. 10) Michael. 11) Dedi-
 catio. 12) Placidi et Sygberti. 13) in ascensione domini. 14) penthe-
 costes. 15) Joh. Bapt. 16) sancti.

Fol. 38 b beginnen die Testamente und Verordnung, auch Statuten aus der Zeit des Propstes Jakob von Rinach. Fol. 39 Notizen über Vergabungen an den Stiftsbau; 1315 je zwei Mütt von den Chorherren Wandeler von Escholzmatt, Marquard von Baldegg, Magister Rudolf von Liebegg, Mag. B., scolasticus;

1316 vom Offizial von Konstanz und Magister Nikolaus von Malter;

1317 von Herrn Vollmar und von Wessenberg, Magister Wernher von Bolozhofen (Wollishofen);

1318 vom Chorherrn Heinrich von Rynach;

1319 von R. von Grenchen, von den Herrn von Rütlingen und Bucheim, dem Propste von Werd, Kustos Jakob von Büttikon, dem Herrn von Dietikon, Arnold von Vilmeringen.

Fol. 35, b. Officia et iura prebendariorum.

Hec est summa annone que de Cellario Cammere ministratur ad annuaria per circulum anni.

Anno domini M^o. C^o VIII^o. Dedicatum est altare in cripta a venerabili Constantiensi Episcopo Gebhardo tercio in honore sanctorum Innocentium, Georgii, Sebastiani, Ypoliti, Leodegarii, Mauritii sociorumque eius.

Fol. 36. Urbar der Stiftsfabrik; dann ohne Ordnung Diplome, Stiftsstatuten; Juramenta canonicorum, prebendariorum 1293 und folg.

Fol. 37. Hinweis auf die Stiftsannalen im Beschluß über die Kleidung der Stiftsgeistlichen von 1318 mit den Worten: hanc iuffimus annalibus annotari.

Die gleiche Schlußnahme ist auch nochmals in Reinschrift fol. 55, b eingetragen.

Fol. 38, b findet sich nach dem Testamente Ritter Jakobs von Rinach von 1312 und Hugos von Ratberg von 1304 ein Stück herausgeschnitten, an dessen Stelle dann später ein Fragment eines Zeugenverhöres im Prozeß zwischen dem Stift Münster und dem Rektor der Pfarrei Schongau hineingesetzt wurde. Es handelt sich um Zehnten von Gütern in Schongau „in filva ob Betwile“, Jungholz, predium dictum

Kraftes, von Huben zu Mettmenschongov und Niderenschongov, von Ehofstetten, von Gärten „pro oleribus five herbis“, von Gütern im „alten Holze“.

Fol. 39, b. Stiftung des Andreas-Altars.

Iuramentum prepositi.

Fol. 40—42. Precarie, Vergabungen, Altarstiftungen.

Fol. 42—46 b nimmt das Duplikat des Anfanges des Liber crinitus ein, doch fehlt ein Blatt, welches den Anfang des Diploms Friedrich I. enthielt. Unten auf Blatt 44 steht ein Fragment von Kapitelsbeschlüssen über die Residenzpflicht der Chorherrn. Daß dieser zweite Teil nur eine Kopie des frühern ist, geht schon daraus hervor, daß in der Urkunde von 1036 sich fol. 42, b auch wieder die Lücke wegen der Kirche Hochdorf findet, doch ohne Radierung.

Fol. 47 beginnt ein Urbar über die Feuda mit der Überschrift: Hec est diuisio porcorum et castrorum (castratorum) mit Angabe der jeweiligen Inhaber dieser Feuda vom 14. bis ins 15. Jahrhundert. Diese Handschrift bildet die Grundlage zu dem von hochw. Herrn M. Estermann im Geschichtsfreund XXXIV, 311 ff publizierten spätern Feudenbuch. Es reicht dieser Urbar bis fol. 50.

Fol. 50 steht das Testament Peters von Zürich. 1327.

Fol. 50—54 b. Stiftsstatuten von 1326, 1274 etc.

Fol. 54 b, Schirmbrief König Rudolfs von 1273.

Fol. 54 b ff., 56—57 Statuten von 1303, 1325, 1315, 1333 und 1339.

Fol. 55, b. Schirmbrief König Albrechts von 1304.

Mit Fol. 57 beginnt ein drittes Exemplar der alten Kopien.

Fol. 57 b — 58 Urkunde Graf Ulrichs von 1036.

Fol. 58 b — 60 Urkunde Kaiser Heinrichs von 1045.

Fol. 60—62. Urkunde Kaiser Friedrichs II. von 1223 und 1217.

Fol. 62 Jahrzeitstiftung mit Verkaufbrief von 1349.

Fol. 62 b — 64, Bulle Innozenz IV. von 1250.

Fol. 64 Testament des Kustos Heinrich Truchseß von

Dießenhofen, der als Rektor der Universität Bologna und Chronikschreiber bekannt ist, vom Jahre 1341.

Fol. 65. Urbar des Kochamtes.

Fol. 65. Urkunde von 1294.

Im 17. Jahrhundert hielt man dafür, das „geharen Buch“ sei 1341 entstanden, während die vorhandenen Blätter sehr verschiedene Handschriften aus dem 13. und 14. Jahrhundert aufweisen.

Die Kopien im Liber crinitus sind im allgemeinen gut, wenn auch mehr sinn-, als buchstäblich getreu; so sind z. B. die im Texte vorkommenden Zahlen häufig statt — wie im Originale — mit Buchstaben, mit lateinischen Ziffern gegeben.

Aus einer Reihe von Fehlern und Auslassungen, die im 2. und 3. Teile sich eingeschlichen haben, während im 1. Teile sich richtigere Kopien finden, ergibt sich, daß der 1. Teil die Vorlage für den 2. und 3. Teil bildete.

Allerdings sind schon im 1. Teile einige Schreibfehler in den Urkunden zu konstatieren; so wird fol. 7, b die Urkunde vom 23. September 1261 irrig ins Jahr 1271 versetzt; fol. 13 ist die eigentümliche Datierung M^oCC^oXXXI^o die Kalend. Iulii, indictione III^a nicht in 1230 korrigiert. — In der Urkunde vom 8. April 1237 wurde fol. 13 irrig Hufenberg statt Usenberg geschrieben.

Auffällig ist die Tatsache, daß verschiedene Urkunden ohne Datum oder mit bloßer Angabe der Indiktion vom Kopisten ohne Fixierung der Jahrzahl willkürlich zwischen datierte Urkunden hineingeschoben wurden. So im Abschnitt de Sententiis fol. 10 b — 12 die Urkunde Kaiser Friedrich I. nach jener von 1208¹⁾, die Urkunden von c. 1234, Hildisrieden und c. 1213, 1246, 1255 und 1223 vor jener von 1231, während doch damals ohne Zweifel reicheres Material zur Altersbestimmung vorlag, ganz abgesehen von den Anhalts-

¹⁾ Dieser Fehler wurde schon 1687 in einer Rechtsschrift über den Jurisdiktionsstreit zwischen dem Propst und der Regierung von Luzern hervorgehoben.

punkten, welche die in diesen Schriftstücken erwähnten Päpste, Kaiser und Pröpste bieten.

Wir erkennen hieraus die rein mechanische Tätigkeit eines Kalligraphen, dem jede Kenntnis der Geschichte abging.

Bemerkenswerte Interpolationen kommen nur im Diplom Kaiser Friedrich I. von 1173 vor, wo Graf Ulrich, der Stifter, als *predives*, der letzte Graf von Lenzburg hingegen als *proxime vivens* bezeichnet wird.

Unstreitig sind die Abschriften im 1. Teile des *Liber crinitus* weit genauer als jene im 2. und 3. Teile, wo der Kopist mehrfach selbst den Namen des Ausstellers einer Urkunde ausgelassen hatte; so fehlt fol. 43 und 58 der Name Kaiser Heinrichs III.

Es stellt sich aber auch deutlich heraus, daß der Kopist des 2. und 3. Teils Urkunden vor sich hatte, welche in der dort mitgeteilten Form nicht mehr erhalten sind, so die Stiftungsurkunde der St. Johannis-Kaplanei von 1272, die wir jetzt noch in der 1274 umschriebenen Redaktion im Stiftsarchiv finden.

In einzelnen Stellen kommt der scheinbar mangelhafte Text der Wahrheit näher, als das Original. So ist in den Abschriften des Diploms Kaiser Friedrich I. von 1173 das zweite Niederwil mit Recht ausgelassen worden, weil Münster nur in einem Orte dieses Namens begütert war.

Auffällig ist, daß in keiner der 3 Handschriften des *Liber crinitus* die datumlose Vergabung des Gutes Aspe (Haspe) durch Graf Hartmann von Kyburg erwähnt wird. Die Urkunde liegt nur in Kopie aus dem 16. Jahrhundert vor, die aber dadurch an Wahrscheinlichkeit gewinnt, weil Aspe bereits im Diplom Kaiser Friedrich I. erwähnt wird.

Dann beachte man, daß auch andere Urkunden aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts im *Liber crinitus* nicht erwähnt werden, deren Originalien beim Verkauf der Güter in Auggen dem Domstift Basel ausgehändigt wurden.

Das Stift Münster besitzt momentan nur noch einen Teil vom *Liber crinitus*. Denn Notar Nikolaus Weidmann

von Neuenburg am Rhein teilt in seiner im Staatsarchiv Luzern liegenden Aktensammlung von c. 1484 fol. 50 eine Stelle aus einer Urkunde von 1376 mit, welche den Begriff „jnderthalb den muren der kilchen“ „das zu forderist im büchly vom Custer geschriben statt“, erläutert; eine Randnote fügt bei: „diß uß dem gehar Buch“¹⁾. In den jetzt vorliegenden Fragmenten des Liber crinitus reicht keine Urkunde über das Jahr 1349 hinaus.

Noch im Jahre 1687 muß das „geharene Buch“ ein Blatt enthalten haben, das sich auf die Erlebnisse des Stiftes zur Zeit des Morgartenkrieges bezog²⁾.

Schon um 1338 wurden der 2. und 3. Band des Liber crinitus vereinigt; denn eine aus dieser Zeit stammende Handschrift über den Text auf fol. 41 b die bischöfliche Urkunde von 1305, deren Wortlaut sich auf fol. 42, a hinüberzieht³⁾.

Wahrscheinlich besaß auch der Kammerer von Münster

¹⁾ Das Heft ist leider zerrissen und an verschiedenen Stellen eingeschoben worden; Blatt 13—38 liegen bei den Akten „Stiftung“, fol. 41—51 bei den Statuten von 1326, fol. 103—114 unter der Rubrik Kustos von Münster. — Über den kaiserlichen Notar Weidmann (1457—1488), Schulherr zu Münster, vgl. M. Estermann, Stiftsschule Bero-Münster 87—88; Geschichtsfreund XXXIV, 323.

²⁾ Die mit O bezeichnete Rechtsschrift über den Jurisdiktionsstreit im Staatsarchiv meldet: Als nun 1315 Herr Probst Jacob von Rynach dem Herzog Leopold von Oesterreich wider die 3 Erste ohr der Eydgnoschaft 50 Man zu hilff geschickt in die schlacht an dem Morgarten (um das die Stiff dem Haus Oesterreich zuegethan und verwandt waren, wie das gehärin Buch meldet, ist disere findtschafft von den sigreichen Eydtnossen gerochen, Münster beraubt, verbrennt und die Kirchmauern um den Flecken geschlissen worden. Hier liegen Verwechslungen mit Vorgängen von 1352 vor.

³⁾ Ganz unhaltbare Angaben über den Inhalt des Liber crinitus finden sich z. B. bei J. Bölsterli, „Die Einführung des Christenthums in das Gebiet des heutigen Kantons Lucern“ 1861, p. 41; A. Lütolf, „Die Glaubensboten der Schweiz“ 32; an erster Stelle liegt eine Verwechslung mit der Arbeit des Propstes Bircher, an letzterer mit dem Anhang zum „Weißen Jahrzeitbuche“ vor, durch Bölsterli p. 65 veranlaßt.

ein eigenes Kopienbuch, da in den 3 Teilen des Liber crinitus auch nicht eine Urkunde des Kammerer-Amtes eingetragen ist.

Ebenso werden auch die Kaplaneien ihre Copienbücher besessen haben.

Eine ziemlich genaue Abschrift des Liber crinitus von Propst Ludwig Bircher († 1641) findet sich im Stiftsarchiv Münster.

Die Sammlungen von Balthasar¹⁾, zur Lauben und Haller bestehen zum größten Teil nur aus Abschriften aus dem Liber crinitus, welche in die Werke von Herrgott, Neugart und Würdtwein übergangen.

Sonderbarer Weise berücksichtigte J. E. Kopp in der Geschichte der eidgenössischen Bünde, B. II, meist nur diese auf Abschriften beruhenden Dokumente, nicht aber deren Vorlagen im Liber crinitus.

Die in Balthasars Antiquitates II, 463 auszüglich aus dem Schloßarchiv von Altishofen mitgeteilte Urkunde über den Zehntenstreit von Dagmersellen vom Jahre 1340, gehört, wie die Namen der Parteien zeigen — Landkomtur Ludwig von Lansee und Wilhelm von Grünenberg, Burgherr zu Rheinfelden — ins Jahr 1440.

B. Copienbuch des Notars Andreas Erni von Konstanz vom Jahre 1504, 6. Juli, umfaßt auf 39 Folio-Blättern die wichtigsten Urkunden des Stiftes von 1036—1498.

Für die ältere Epoche bildet die Grundlage Liber crinitus.

Erni wirkte in Münster 1493—1524. Ueber ihn vgl. M. Estermann, Heimatkunde von Neudorf 416; Stiftsschule Münster 88. Riedweg zitiert in der Stiftsgeschichte p. 351 diesen Codex anlässlich der Verhandlungen mit dem Bischof von 1692—1693 irrig als „Freibuch“.

C. Zu den in gewissem Sinne beachtenswertesten Büchern von Münster gehört Codex 41, ein 1562—1563 von

¹⁾ Antiquitates Beronenses 1765; I. Teil Geschichte, II Teil Urkunden 749 S.

Historische Nachrichten von der alt berühmten Collegiat-Stift Bero-Münster. 1. B. 388 S., 2. B. 737 S.

Prothonotarius Johannes Hitzmann zusammengestelltes Urkundenbuch der Kaplaneien, worin fol. 1 eine vor 1170 fallende Vergabung Graf Hartmanns von Kyburg mitgeteilt wird, die in allen andern Copienbüchern fehlt¹⁾.

In kulturhistorischer Beziehung ist hervorzuheben, daß wir hier die Rechnung über die 1567 geschriebenen Choralbücher, das Inventar über die silbernen Becher des Stiftes u. s. w. finden. Fol. 19 ist bei der Erwähnung der Kaplanei St. Thomas folgende Nachricht eingetragen.

Anno domini 1463 sub sanctissimo Pio secundo, Fridrico de Austria Imperatore, Burckardo de Ranndegg Episcopo Constantiensi, Ego Johannes, Dörfflinger de Winterthur, prebendarius huius altaris, studioso volens experire de sanctis reliquiis hic conditis, non frivole aut jactantia, sed devotius quo potui, apervi hoc altare, sed nec inveni aliquod scriptum, que sint hic reliquiæ. Audivi tamen a vice preposito huius ecclesiæ, quod literæ dotationis huius sint perditæ, et quod fundator huius præbendæ sit domicellus Waltherus de Rore. (Randbemerkung: Waltherus de Rore Canonicus Collegiæ Ecclesiæ Werdensis vixit 1320, ita reperi scriptum in veteri pergameneo codice ibidem.) Et utrum isdem emerat vinum ad præbendam a dominis vel corpus præbendæ, vel presentias vel alios census nescitur omnino. Requiescat tamen in pace. Non enim reperitur aliquod scriptum de hac præbenda. Unum tamen scio ex consuetudine, quod possum celebrare sub pulsu et cantu primarum, tertiæ et sextæ, usque ad compulsam missæ in summo altari fiendæ.

Hoc anno domini de capitulo apposuerunt fundamento parimenti lateros diversis coloribus decoctos. Hoc tempore dominus Vicarius Ecclesiæ Constantiensis fuit prepositus huius ecclesiæ. Et rector ecclesiæ in Hochdorff, canonicus huius ecclesiæ fuit vice prepositus, nomine Johannes Teller.

¹⁾ Wenn Seite 8 von nur 35 Manuskripten der Stiftsbibliothek die Rede ist, so sind daneben noch mehr denn hundert Bände des Stiftsarchivs, meist Urbarien, für die spätere Zeit, welche dieses Urkundenbuch kaum berücksichtigen kann, zu beachten.

Hoc etiam in anno inceptum est cantari Salve regina in die sabbati in capella sanctæ Mariæ virginis. Et notandum, quod plures fuerunt sepulturæ in medio Ecclesiæ, quod dicitur Fletz, plurimorum prepositorum et canonicorum et unius Mulieris de Rynach. Tamen propter ornatum appositisunt lapides altaribus iuxta chorum, non tamen omnes.

Notandum, quod sanctus Thomas, in cuius die cantatur missa coram altari, est patronus huius altaris. Item Bartholomeus et sancta Agnes. Et proxima dominica post festum Agnetis est dedicatio altaris et cantatur missa.

Notandum Anno domini 1459 idem dominus decanus, ex quo dudum fuit prebendarius huius altaris, pro remedio animæ suæ suam donavit libere in manus eiusdem propositi mihi in honore santi Thomæ domum suam, que dicitur Witzigs hus, cum area et horto. Et de hac domo dat prebendarius huius duas libras ceræ ad sepulchrum domini in Parascevis et nihil plus vadit de domo; residuum capit altarista sanctæ Mariæ virginis. Item dedit unum missale, valet XXVIII floren. Requiescat in pace. Orent pro me omnes sancti dei.

Diese Schrift wurde 1565 von Johann Hitzmann im Altare gefunden.

Fol. 28. Fundatio, dotatio et institutio parrochiæ in Schwartzbach, annexæ altaris sancti Mauritii Beronensis huius ecclesie in cripta.

Anno millesimo centesimo octavo dominicæ incarnationis, VI. Kalend. Januarii dedicata est hec cripta a venerabili Constantiensi episcopo Gebehardo III. nomine domini Jhesu Christi et honore sanctorum Innocentium et sancti Mauritii sanctorumque eius.

Anno domini 1268, XI. Kalendas Maii, Indictione XI, obiit venerabilis magister Burckardus de Wynon, archidiaconus per Burgundiam, Constantiensis, eiusdem et huius ecclesiarum Canonicus, huius altaris prebendæ in Cripta primus constitutor. Idem quoque validus dominus et magister Burckardus de Wynon donavit huic altari in cripta dotem ecclesie in Schwartzbach et decimam totam et totalem cum minuta

ad eam pertinentes; cum omnibus juribus, privilegiis et pertinentiis comparatam ex proprio allodio suo de dominis de Krenkingen, incorporatione tamen sufficientissima per sedem Apostolicam concessa, temporibus perpetuis valitura. Obligatione autem primorum fructuum domino dyocesano pertinentium de suis omnino redempta; presentatione quoque et investitura ad dominum ordinarium pertinentibus, preposito et capitulo Beronensi plene reservatis, ut patet presentatione et investitura consueta etc.

Fol. 29. Verzeichnis der Reliquien der Crypta.

Fol. 40. Dotatio seu institutio prebendae seu altaris S. Martini. D. Petrus de Dieltikon aedificator et fundator huius altaris 1340.

Wie die Einkünfte der Pfründen (mit Veränderungen bis ins 17. Jahrhundert) werden auch die Gefälle des Bauamtes und der Armenspenden notiert, daneben die Kirchenparamente und Weihen der Altäre, der Pfründen Gormund, Wangen, Hegglingen und Pfäffikon. Vgl. Geschichtsfreund X., 6 bis 7.

Ueber Leben und Schriften Hitzmanns, vormals Stadtschreiber von Sursee, † 1573, vgl. M. Estermann, Stiftsschule 89 bis 90.

D. Cod. Nr. 35. Descriptio ss. Reliquiarum ecclesiae collegiatae Beronensis. Johann Rudolf Dürler († 1683) verzeichnete und zeichnete die in Münster zu seiner Zeit erhaltenen Reliquien, sichtlich unter Benutzung von Dörflingers Reliquien-Verzeichnis im silbernen Reliquiar. Historische Nachrichten sind selten beigefügt. Wir heben folgende Stellen heraus.

Fol. 2. Epitaphium argenteis inscriptum afforis marginibus Epistolaris libri.

Fol. 8. Anno 1506, Johannes abbas monasterii Disertinensis donavit subnotatas reliquies, videlicet.

De capite S. Placidi M. et partem custos S. Sigisbert, confessor.

Fol. 10. Histor. Notiz über die 1474 in Solothurn erhobenen Reliquien der Thebäer.

Fol. 11, b. Rudolfus comes de Habespurg quondam [anno 1252, 8. Martii]¹⁾ hanc ecclesiam et totam villam concremavit, et reliquias sanctorum in hoc altari repositas incineravit. Quos cineres in hoc altari renovato partim linteo, partim sine linteo repositas sub pavimento huius altaris in quadam concavitate recondidimus. Si ergo contingat aliquando frangi altare, caute agatur circa cineres, quoniam reliquiæ sunt.

Randbemerkung 1252, uti Legendum in fine Libri evangeliorum qui a marchione Udalrico Collegiatæ donatus est.

Fol. 12, b folgt die erläuternde Bemerkung; Item cineres reliquiorum quondam in altari S. Michaelis Archangeli per Rudolphum comitem de Habsburg combustarum.

Fol. 14. Reliquiæ in sarcofago dextre lateris reconditæ. Reliquiæ S.S. XI.^m virginum, videlicet quinque capita exusta cum ecclesia Beronensi A^o. Domini M^oCCC^oLII. VIII. Idus Martii. Aehnlich fol. 106.

Reliquiæ Sociorum S. Ursi Nr. 36 inventorum in castro Solodoro A^o. Domini M^oCCCC^oLXXII^o.

Sed delatæ sunt hæ reliquiæ in translatione ualde honorifice peracta A. Dni M^oCCCC^oLXXIII.

Fol. 15, b. Notiz über Erhebung der Reliquien von St. Gall und Othmar in St. Gallen 1353, VI. Kal. Oct., von S. Laurenz in Kyburg durch Rudolf von Trostberg, von St. Pelag durch König Karl IV. 1353, XV. Kal. Oct., von St. Gebhard durch Herzog Rudolf IV. 1353, prid. Kal. Oct.

Fol. 16. Schenkung von Reliquien, die Caspar Schufelbühl 1529 beim Bildersturm im Münster in Basel gerettet hatte.

Fol. 17, b—18. Urkunde des Abtes Ulrich von St. Gallen über Schenkung von Reliquien von St. Gall von 1486.

Fol. 18. Urkunde von Abt Johann von Disentis von 1506 über Schenkung von Reliquien von Plazidus und Sigisbert.

¹⁾ Die eingeklammerte Stelle ist offenbar ein auf Irrtum beruhender Zusatz von Dürler, der seine Angabe wörtlich der im 16. Jahrhundert dem ältesten Evangeliare von Münster beigefügten Notiz entnommen hat.

Fol. 69, b. De reliquiis sancti Desiderii archiepiscopi Medionalensis (?). Sollte heißen episcopi Viennensis.

Fol. 70. De restibus et cineribus S. Germani martyris. Dominus Rudolfus de Halwil prepositus St. Ursicini et Basiliensis dedit mihi.

Fol. 85. De B. Randvaldo martiris veste. Dominus Rudolfus de Halwil prepositus Basiliensis et sancti Ursicini confessoris dedit mihi Henrico Winterhalder capellano Thuricensi.

Fol. 71. De ossibus et reliquiis sancte Katherine virginis et martyris, dedit mihi dominus prior Basiliensis ordinis sancti dominici (?), dictus Conradus Werdenberg anno MCCCC nono, pridie ante festum nativitatis B. Mariæ.

Fol. 77. De dalmatica S. Udalrici.

Fol. 78. De cingulo S. Beati.

Fol. 79. De cappa etc. S. Ramaeli Episcopi.

Fol. 120—127. Folgt eine Beschreibung der vornen abgebildeten Reliquien, unter welchen viele nicht signierte sich finden.

Fol. 128—135. Reliquiæ sanctorum martyrum, quæ Romæ portatæ, sua patenta sunt authentica 1642.

Gardekaplan Johann Balthasar, Magister Agappit Calonzi, (Calasi) Sekretär des Cardinals Francesco Barbarini, Gardehauptmann Jost Fleckenstein, P. Hermann Faningio, Nuntius Ranutio Scoto hatten solche geschenkt, andere stammten aus dem Nachlass des Chorherrn Nikolaus Ratzenhofer oder von Kaplan Dick, der in Rom war.

Dabei liegt noch ein Reliquienverzeichnis von 1578.

E. Missale des Kaplans Johann Dörflinger für die Peter- und Pauls-Kaplanei, von 1474—1476 mit zwei historischen Notizen über die Burgunderkriege, gedruckt bei M. Estermann, die Sehenswürdigkeiten von Bero-Münster 1878, pag. 69—70 und im Anzeiger für schweizer. Gesch. II, 209—210. dazu die Abschriften der 4 Stiftungsurkunden der Kaplanei von 1457—1469.

F. Evangeliar aus dem 13. Jahrhundert mit der Inschrift:

Hunc librum Pauli doctoris denique summi Scripturis totum simul auro eboreque paratum Marchio Udalricus tibi,

Christe, sanxit in usum. Qui post hanc vitam mereatur habere quietam.

Kaplan Hans Dörflinger († 12. Dez. 1498) fügte noch 1474 dem Buche das Verzeichnis der Reliquien hinzu. Vgl. M. Estermann, die Stiftsschule von Bero-Münster pag. 25. Ig. V. Herzog im Geschichtsfreund X, 15.

G. Das Schwarzbuch, von verschiedenen Händen 1452 bis 1590 geschrieben, enthält verschiedene Twingrechte, Verträge, Rechnungen, Kauf- und Lehenbriefe, Kapitelsstatuten, Ernennungsakten der Geistlichen, Gelöbnisakten etc.

H. Das Kellerbuch oder Weißebuch vom Jahre 1347. Gedruckt nach Abschrift von Pfarrer J. Bölsterli im Geschichtsfreund XXIII 235—283. Berichtigung hiezu im Geschichtsfreund XXIV, 301—304.

J. Das Kammerbuch vom Jahre 1323. Ebenfalls von Chorherr Josef Bölsterli herausgegeben im Geschichtsfreund XXIV, 103—152.

Es enthält: Census Camerae, Fabricae et Custodiae von c. 1323.

K. Das Feudenbuch von 1347—1511; herausgegeben von Herrn Propst M. Estermann im Geschichtsfreund XXXIV, 311—368, 396—400.

L. Protokoll über den 1465 in Basel mit dem Komtur von Hohenrain geführten Prozeß um Zehnten.

M. Der Propsty permentin Rodel 1420. 6 Seiten in Kleinfolio. — Vgl. Segesser, Rechtsgeschichte I, 716.

N. Rotes Büchlein der Propstei aus dem 15. Jahrhundert, darin die Öffnung des Hofes Ludlingen von 1495.

Auf die zahlreichen Rechtsschriften aus dem 17. bis 19. Jahrhundert über die Rechte des Stiftes, denen häufig Urkundenabschriften, Auszüge aus Statuten etc. beigefügt sind, wie auf die zahlreichen neuern Urbarien und Abschriften einzelner Urkunden in Münster und Luzern glaubten wir hier keine Rücksicht nehmen zu sollen, wenn ein Original oder eine alte Kopie sonst schon vorliegt. Wir berücksichtigten aber

die Siegelzeichnungen, um zu konstatieren, wann das Siegel an wichtigen Diplomen noch vorhanden war.

O. Jahrzeitbücher. Nach den Kopienbüchern sind die beiden Jahrzeitbücher unter die vorzüglichsten Geschichtsquellen zu rechnen.

Das Jahrzeitbuch von 1323 (27. März), Nr. 1, nach seinem Einbände das rote Jahrzeitbuch genannt, enthält auch einzelne Urkunden, Juramentum Canonicorum et Prebendariorum, die nach Tagen und Orten geordneten Einkünfte des Kämmerers, der Stiftsfabrik (44 Mütt), des Kelleramtes, mit Nachträgen bis gegen Ende des 14. Jahrhunderts; das Verzeichnis der Stiftszehnten¹⁾, der Einkünfte des Allerheiligen-Altars, der Kusterei. Hier lesen wir z. B.:

In venkrieden :

Item Dyethelmus dictus Geffeler v. den.

In Superiore Rinach de Castro, liber cere.

Zusatz: venditum pro X florenis anno LXXIII^o.

P. de Willifwil, liber cere de bonis domini de Baldegge.

Relicta domini R. de Hallenwil, lib. cere de bono in Ræthenwil. Zusatz: venditum pro X flor. anno LXXIII cenobio in Künghffelden.

¹⁾ Ertrag der Zehnten: Hochdorf 66 Malter 2 Pfund, Ferren 66 M. 2 Pf., Wangen 64 M. 2 Pf., Günikon 64 M. 2 Pf., Ibenmoos 15 M., Wangen 3 M., Ebersol 70 M. 2 Pf., Huben in Ebersol 14 M., Ottenhusen 58 M. 2 Pf., Gibelflü 30 M. 1 Pf., Habchenrein 34 M. 16 Schilling, Ballwil 56 M. 2 Pf., Eschenbach 15 M. 10 Sch., Walde 100 M. 2 Pf., Ratolzwil 40 M. 1 Pf., Gossenrein und Hildisrieden 17 M. 10 Sch., Rein 36 M. 1 Pf., Herzigen 28 M. 1 Pf., Omendingen 13 M. 10 Sch., Gosprechtingen 20 M. 10 Sch., Luxwile 30 M. 1 Pf., Urswil 60 M. 2 Pf., Hunwil 28 M. 10 Sch., Nunwil 40 M. 1 Pf., Bülzehnten in Wangen 1 M., Sigerstenamt 10 M., Primizen 12 M.; Kleinzehnten Hochdorf 2 Pf., Klnzhnt. Ferren 3½ Pf., Klnzhnt. Wangen 5 Pf., Klnzhnt. Nunwil 24 Sch., Klnzhnt. Gosperdingen 24 Sch., Klnzhnt. Snarwil 24 Sch., Klnzhnt. Stocken 18 Sch., Weinberge in Baldegge 10 Sch.; Pfarrei Pfeffikon: 120 M. 2 Pf., Gundolzwil 95 M. 2 Pf., 1 Malter Nüsse, Mulwil 28 M. 10 Sch., Honberg 30 M. 10 Sch., Beinwil 44 M. 30 Sch., Wetzwil 5 M., Emmöte 4 M., Adelswil 18 M., 8 Hühner; Schongau 28 M. 10 Sch.

In Býron de Castro v. sol. denariorum minus III. den.

Die älteste Einzeichnung einer Stiftung reicht ins Jahr 1232 zurück (Graf Rudolf von Habsburg), wenn von dem Stifterjahrzeit abgesehen wird.

Die Einzeichnungen in diesem wie in jedem andern Urbarium von Münster sind in materieller Beziehung richtig; in formeller Hinsicht sind dagegen hin und wieder Fehler unterlaufen, so besonders bei der Bezeichnung der Standesverhältnisse; die Edelknechte von Tannenfels z. B. sind einmal als *nobiles* aufgeführt.

An verschiedenen Stellen sind auch die Verse Rudolfs von Liebegg über das Singbrod eingestreut.

Das Jahrzeitbuch, herausgegeben von Chorherr J. V. Herzog im *Geschichtsfreund* V, 83—157, enthält an verschiedenen Stellen irriige Angaben über die Todeszeit von Chorherrn und Pröpsten, die daher rühren, daß die Zeit der Jahrzeitstiftung mit der Zeit des Absterbens verwechselt wurde¹⁾. Umgekehrt erscheinen in den Rechnungsbüchern die verstorbenen Chorherrn noch ein Jahr nach dem Tode, weil beim Antritt der Pfrund nicht das Einkommen bezahlt wird (Karenzjahr), wofür dann die Erben nach dem Absterben des betreffenden Chorherrn noch das Einkommen beziehen (Totenjahr). Das Rechtssprichwort faßt dieses Verhältnis in die Worte: ein Pfaff lebt noch ein Jahr nach dem Tode.

Bei verschiedenen Jahrzeiten ist ein Bußengeld ausgesetzt für den Fall, daß der kirchliche Gedenktag nicht gehalten würde²⁾.

Die beiden ältesten Jahrzeitbücher enthalten eine Reihe von Vergabungen zur Feier von bestimmten Festen. Diese sind mehr oder weniger genau und mit oft willkürlichen Zeitbestimmungen zusammengestellt in der Stiftsgeschichte

¹⁾ So z. B. bei Hesso von Rinach; Propst Werner von Sursec.

²⁾ 1516 kamen die Bauern von Rickenbach, Mulwil, Gunzwil, Niederwil und Pfeffikon nach Münster, „deß Grünenbergs Jarzyt halb uffzulugen, wo das nit gehalten, hetten sy den peenfall beziehen wollen, namlich 7 March Silbers“.

von Propst M. Riedweg S. 193—195, soweit die Zeit von 1231 bis 1417 in Betracht fällt ¹⁾. Einzelne Angaben stimmen mit noch vorhandenen Urkunden. In der sehr gekürzten Neuausgabe der beiden Jahrzeitbücher durch L. Baumann ²⁾ wurden diese Stiftungen ignoriert.

Das sogenannte Weiße Jahrzeitbuch Nr. 2 von c. 1323 reicht bis ins 17. Jahrhundert hinab, ist aber weit weniger gut erhalten, wie das rote. Vorn und hinten sind demselben einige Urkunden vom 15. bis 16. Jahrhundert beigegeben, die meist auf Jahrzeitstiftungen sich beziehen. Hiezu kommen Gottesdienstordnungen und die Verbrüderungs-Urkunden von 1402 mit Lautenbach, Aschaffenburg und Rheinau, wie jene spätere mit Schönenwerd, Solothurn und Zofingen.

Dem Jahrzeitbuch ist auch ein Urbar des Kammerers beigegeben, in welchem die Besitzer der Chorchöfen vom 13. bis 15. Jahrhundert genannt werden. Auch die Besitzer der zinspflichtigen Güter sind oft bis ins 15. Jahrhundert (1452) notiert.

In der Rubrik *De censibus camere* finden sich wieder die Verse Rudolfs von Liebegg:

Omnibus hic panis
ad festa datur Cameralis.
ad tria festa dei
Michahelis tempore multi etc.

Eine Kopie der beiden Jahrzeitbücher verfertigte Propst Ludwig Bircher 1640; eine Fortsetzung bis 1700, die an Zuverlässigkeit sehr zu wünschen übrig läßt, Dekan Johann Rudolf Dürler.

Bircher hat seiner Arbeit noch die *Matricula Beronensis* von 1326 beigelegt.

¹⁾ So ist S. 194 statt Johann von Baldegg — von Ballwil zu lesen. Vgl. *Geschichtsfreund* V, 417; S. 195 ad 1402 statt Margaretha Martha; vgl. *Geschichtsfreund* V, 129; 1419 statt Ulrich von Rheinfelden Ulrich Truchseß von Rheinfelden.

²⁾ *Monum. Germaniae, Necrologia*. Berlin 1886, I, 345—356.

Die Chorherrn Jost Venturi und Jakob Pfyffer bereinigten 1615 die mit den Jahrzeiten verbundenen Gefälle; ihre Arbeit trägt den Titel: *Anniversaria et ordinationes tam promptæ, quam non promptæ distributionis*. Chorherr Josef An der Allmend setzte diese Arbeit bis 1710 fort und fügte ein Verzeichnis der Stiftsgeistlichkeit bei.

Stimmen die beiden Jahrzeitbücher für die ältere Epoche in der Regel genau überein, so finden sich doch auch wieder Stellen, wo das jüngere Jahrzeitbuch sich nicht einfach als Kopie des ältern erweist.

So beginnt die Stelle im jüngern Jahrzeitbuch zum 8. Dezember über die Feier von Maria Empfängnis mit den Worten: *Notandum quod anno domini M^oCCC^oLX^o. in octava sancti Andree de vnamini consensu domini Jacobi de Rynach, prepositi, et tocius capituli ecclesie Beronensis dominus Henricus de Hunaberg, Constancienfis, Thuricenfis et huius ecclesie Canonicus ordinavit etc.* (vgl. *Geschichtsfreund* V, 153), *cum collecta et in fine collecte addatur: et famulo tuo dyacono vitam salubrem concede, post mortem vero eius dicatur: anima eius in pace requiescat, et ut ista sic fiant idem dominus Henricus comparavit et emit de granario nostro communi v maltera spelte in hunc modum distribuenda, ita quod in singulis festivitibus gloriose virginis Marie, videlicet fine diminutione.*

Beim 13. Dezember ist wegen der (1231?) eingeführten Feier des Festes der hl. Luzia durch den Stiftskoch Ulrich dem Texte des ältern Jahrzeitbuches (*Geschichtsfreund* V, 154) beigelegt: *ut festum s. Luciae festivius celebretur.*

Das neuere Jahrzeitbuch bringt namentlich auch bei den aus dem ältern Werke enthobenen Stellen genauere Angaben über die Verteilung der mit den Jahrzeiten verbundenen Spenden und Gefälle.

Die Herausgabe dieses neuern Jahrzeitbuches wäre übrigens auch schon aus dem Grunde empfehlenswert, weil gerade für die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts darin hervor-

ragende Personen erwähnt werden, welche im ältern Codex fehlen.

Unter dem 29. März wird bei der Stiftung des Kaplans Wernher Krumbach für die Feier der Auferstehung auf ein jetzt nicht mehr vorliegendes Brevier verwiesen, dessen Text den Modus der Feier ordne.

Schreibt das ältere Jahrzeitbuch unter dem 16. August Festum Theodori Sionensis episcopi, so verzeichnet das jüngere richtiger: Theoduli Sedunensis episcopi.

Die beachtenswerteste Abweichung betrifft die Stelle über den Grafen Ulrich von Lenzburg. Diese lautet unter dem 20. August im alten Jahrzeitbuch:

Vlricus Comes o. qui hanc Ecclesiam ditavit hiis prediis: Okein, Magaton, Stovffen, manso in Mentzikon, et prediis in Kerns, in cuius anniversario dantur etc.

Im neuern Jahrzeitbuch aber:

Dominus Vlricus Comes de Lentzburg. Fundator huius Ecclesie o. In cuius anniversario etc.

Im neuen Jahrzeitbuch fehlt dann die daran sich schließende Stiftung des Magister Hermannus, prothonotarius Minorum Ducum Auftrie. Dann hat eine spätere Hand des 15. Jahrhunderts beigelegt: Sciendum quod hodie peragitur anniversarium fundatorum et dantur tres floreni in promptu dividendi.

Bei der folgenden Stiftung des Matthias von Büttikon fehlt die Jahrzahl 1375; das für die Stiftung pflichtige Gut heißt auch nicht curia Trülleri, sondern Schönitillen.

Unter dem 28. September ist im alten Jahrzeitbuch der Tod des Propstes Rudolf von Froburg ins Jahr 1272 versetzt, im neuern ins Jahr 1270.

Unter den verschwundenen Archivalien ist besonders das nur noch in Abschriften vorhandene Directorium chori hervorzuheben, welches den Ausgangspunkt für die Stiftsgeschichte und das Verzeichnis der Pröpste bildet.¹⁾

¹⁾ Propst F. B. Göldlin gab 1808 in dem Versuch einer urkundlichen Geschichte des drei Waldstätte-Bundes S. 34—36 Auszüge.

Sein Inhalt lautet wie folgt :

1. Januar (Kal. Jan.) Rudolphus Comes o.
5. Jan. (Nonis Jan.) Ulricus Comes o.
12. Januar (II. Id.) Karolus Imperator o. (888).
13. Januar (Idib.) Mangoldus de Altpûron Prespyter et hujus Ecclesiæ prepositus obiit (1133).
16. Januar (XVII. Kal. Febr.) Heinricus Episcopus Lausanensis ob. (1019).
17. Januar (XVI. Kal. Febr.) Rudolphus hujus Ecclesiæ Prepositus o.
29. Januar (IV. Kal. Febr.) Lütoldus Prespyter et hujus Ecclesiæ Prepositus o.
29. Januar (IV. Kal. Febr.) Hemma Regina o.
21. Februar (IX. Kal. Mart.) Ulricus Comes o. (anno domini 1133)¹⁾.
2. März (VI. Non. Martii) Rudolphus Comes o.
24. März (IX. Kal. April) Udda Comitissa o.
5. April (Nonis) Eberhardus hujus Ecclesiæ Præpositus o.
4. Mai (IV. Non.) Maj. Jeblo Nepos Dominorum de Lenzburg o.
5. Mai (III. Non.) Ulricus de Sursee Dyaconus et hujus Ecclesiæ Præpositus o.
21. Mai (XII. Kal. Junii) Ottelinus hujus Ecclesiæ Præpositus o.
27. Mai (VI. Kal. Junii) Richenza Comitissa o. (1080).
28. Mai (V. Kal. Junii) Notkerus Prespyter et hujus Ecclesiæ Præpositus o.
2. Juni (IV. Non.) Hesso de Gôskon hujus Ecclesiæ Præpositus o. (1123).

Nach Balthasar, Antiquitates Beronenses II, 686 wäre die Handschrift schon c. 1765 verschwunden und in Münster nur noch eine Kopie von P. Augustin Stöcklin von Muri von 1630 vorhanden gewesen. Das ist offenbar unrichtig; Stöcklins Abschrift ist nur die Quelle für die beigefügten Jahreszahlen. Die eingeklammerten Jahreszahlen sind spätere Zusätze.

¹⁾ Unter dem gleichen Datum Necrol. Hermetschwil, Quellen zur Schweizergeschichte III, 140.

20. Juni (XII. Kal. Jul.) Hözzelinus hujus Ecclesiae Præpositus o.
 4. August (II. Non.) Hartmannus hujus Ecclesiae Præpositus o,
 10. August (IV. Id. Aug.) Ulricus comes o. qui curtem in Sachslen, et prædia quædam in Hiltisrieden huic Ecclesiae donavit ¹⁾.
 20. August (XIII. Kal. Sept.) Bero Comes fundator hujus Ecclesiae o.

Ulricus Comes de Lenzburg restauravit hanc Ecclesiam Aⁿ1036 [Zusatz ditanseam in prædiis Ougheim, Magathon, Stouffen, manso in Menzikon, prædiis in Kerns cum mancipiis et prædiis ad Anniversarium celebrandum in loco isto Bero-Münster — recentius adscriptum: cum zypho aureo, et libro Epistolari eburneo, auro suffocato, adhuc manente, Evangelari vero dilapso].

29. August (IV. Kal. Sept.) Diethelmo de Wolhusen hujus Ecclesiae præpositus.
 5. September (Nonis) Arnolphus Comes o.
 30. September (II. Kal. Octob.) Humbertus Comes o. (1156).
 8. Oktober (VIII. Id.) Ulricus bonus et summus Marchio o. (1172).
 27. Nov. (V. Kal. Dec.) Arnolphus comes o.
 11. Dezember (III. Id. Dec.) Adelheidis filia, comitissa, o. anno domini 1131.
 22. Dezember (XI. Kal. Jan.) Amzo hujus Ecclesiae Præpositus o.

Auffällig ist nun zunächst, daß die meisten Namen, die im Directorium chori erwähnt werden, in den beiden ältesten Jahrzeitbüchern des Stiftes fehlen, daß dagegen die Namen der Pröpste ²⁾ wenigstens noch in das Jahrzeitbuch der Stephanskirche in Münster eingetragen wurden ³⁾.

¹⁾ (11. Aug.) Necr. Hermetschwil. Quellen III, 156.

²⁾ Von den Pröpsten, die im Jahrzeitbuch von Münster erwähnt werden, sind die ältesten: Dietrich und Ulrich von Kyburg 1232.

³⁾ Von einer Unterscheidung zwischen Nekrologium und Jahrzeitbuch kann hier auch nicht die Rede sein.

Von den Einzeichnungen im Jahrzeitbuch reicht keine über den Streit der Grafen von Kyburg mit Münster zurück, abgesehen von der Stelle über den Stifter von Bero-Münster; von denen im Direktorium keine bis zum erwähnten Streite herab.

Die Namen Kaiser Karl des Dicken und der Kaiserin Emma (888), die in dem Direktorium erwähnt werden, boten Veranlassung, die Entstehungsgeschichte in recht entfernte Zeiten zu verlegen. Man dachte selbst an eine Verwandtschaft zwischen den Karolingern und den Grafen von Lenzburg.

Allein diese beiden Namen sind vielleicht auf eine ganz andere Weise zu erklären.

Im Jahre 1242 besaß das Stift Beromünster Güter in Michelbach im Elsaß, die vom Reiche zu Lehen gingen. Diese besaß es aber 1173 noch nicht, als Kaiser Friedrich I. die Besitzungen der Propstei bestätigte.

Im Jahre 1144 nahm Papst Luzius II. noch das Kloster Michelbach in seinen Schutz¹⁾.

Vielleicht ist dieses Kloster von Königin Emma, Gemahlin Ludwig des Deutschen, und Kaiser Karl dem Dicken gegründet und von König Friedrich II. dem Stift Münster mit der Pflicht vergabt worden, für diese Stifter Jahrzeiten zu halten²⁾, als er beim Regierungsantritt auf dem Zuge nach Basel mit vollen Händen Reichsgut seinen Anhängern überließ. Dieses Directorium chori reicht nämlich nur bis c. 1217.

Nun schreibt dieses Directorium chori, wie das spätere Jahrzeitbuch:

20. August. Bero comes de Lentzburg fundator ecclesie beronensis obiit.

Unter dem gleichen Tag aber auch:

Volricus comes de Lentzburg ditauit certis prediis ecclesiam Beronensem, Anno domini MXXXVI.

1) Trouillat, Monumens de Bale I, 286—288; V, 138—139.

2) Zur Lauben hielt Bero, der im Diplom Kaiser Karl des Dicken für Monte Cassino als Archipalatinus erscheint, für den Stifter von Münster. Grandidier I, 405. Wäre die Hypothese richtig, so läge ein Erklärungsgrund für diese Einzeichnung vor.

Vgl. Jahrzeitbuch Schwarzenbach. Geschichtsfr. III, 201.

20. Aug. Vlricus Comes obiit, qui hanc ecclesiam ditavit hiis prediis: Okeim, Magaton, Stouffen, manso in Mentzikon, et prediis in Kerns.

Jahrzeitbuch Münster, Geschichtsfreund V, 132—133, wo weitere Nachrichten über die Jahrzeitfeier und die Verteilung der mit derselben verbundenen Gefälle.

Damit stimmt überein die älteste Urkunde von Münster vom Jahre 1036.

Auffällig ist nun, daß Gilg Tschudi in den Annales Heremi den Todestag des Grafen Bernhardus sive Bero in den März versetzt¹⁾, während im ältesten Jahrzeitbuch von Einsiedeln (Cod. Nr. 319) gar kein Glied des Lenzburger Grafenhauses zu finden ist.

§ IV.

Stifter und Stiftungszeit. Münster niemals Kloster. Siegel, Wappen und Münzen.

Der von Graf Ulrich von Lenzburg in der Urkunde von 1036 genannte Pero, der Stifter von Peronis Monasterium²⁾, ist höchst wahrscheinlich identisch mit dem Grafen „Pernhardus“, der in einer zu Ratpoldskirch bei Wetzikon am 13. August 933 für St. Gallen ausgestellten Urkunde genannt wird³⁾.

Als Graf im Thurgau erscheint Comes Paringerus in St. Galler Urkunden von 941 bis 951⁴⁾. Hiemit stimmt die Angabe in dem von Gilg Tschudi überarbeiteten Liber Heremi annähernd, wenn der Tod des Grafen Bernhard oder Bero

¹⁾ Geschichtsfreund I, 115.

²⁾ Wie nach Bero Bero-Münster genannt wurde, so hieß nach Maso, dem princeps von Elsaß, das von diesem gegründete Stift Masomünster. Nach Bodo wird Bon-Moutier geheißen. Lateinisch heißt der Ort gewöhnlich Berona, deutsch Münster, Bero-Münster; 1453 Müster; im 17. Jahrhundert kommt die Bezeichnung Bär-Münster auf, nach der durch Gemälde und das Volksschauspiel verbreiteten Sage vom Tode eines Grafen Adalbero von Lenzburg auf einer Bärenjagd.

³⁾ Wartmann, Urkunden von St. Gallen III, 13.

⁴⁾ Wartmann III, 15, 17, 19, 21, 22. Zürcher Urkundenbuch I, 91. Geschichtsfrd. Bd. LVIII. Urkunden Beromünster.